

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

101 (26.8.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N. 101.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 5 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 26. August

Veränderungsgebühr der gewöhnliche vier-
seitige Seite oder deren Raum 1 R.
Interate erbittet man Loge zuvor bis
Schluss 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Gestern, Sonntag den 24. ds., traf Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Mainau ein. Der Kronprinz kommt von England und begibt sich von Mainau nach Württemberg und Bayern zu Truppenbesichtigungen. Höchstderselbe hat sich jeden offiziellen Empfang verbeten.

* Durlach, 25. Aug. Der Ortschulrath beschloß in seiner Sitzung am 21. d. Mts. einstimmig, daß auch dieses Jahr wieder die Sedanfeier von der hiesigen Volksschule durch einen Rede-Akt und Gesangsvorträge in der Turnhalle begangen werden soll; von der Bewirthung der Schüler aber abzusehen, da man aus Pietätsrückichten das Lokal, worin gegenwärtig Gottesdienste abgehalten werden, für diesen Zweck ungeeignet haltet, dagegen sollen bei dieser Feier die Schüler mit Brezeln beschenkt werden. Ferner wurde beschloffen, den Turnunterricht an solchen Tagen, an denen derselbe nicht im Freien erteilt werden kann, solange ausfallen zu lassen, als die Turnhalle zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt wird.

* Durlach, 25. Aug. Heute Vormittag ist das 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 nach dem Manöverfeld abmarschirt; das heutige Reiseziel ist die Stadt Bretten. Genanntes Regiment war am vergangenen Samstag von den Übungen auf dem Schießplatze bei Hagenau nach Gottesau zurückgekehrt.

* Jöhlingen, 25. Aug. Ende vergangener Woche fand man auf dem hiesigen Friedhofe bei Herstellung eines Grabes in der Tiefe von nur 3 Fuß die noch gut erhaltenen Gebeine eines anscheinend in den mittleren Jahren verstorbenen Menschen, welcher ohne Sorg und das Gesicht nach unten gekehrt, hier verscharrt worden zu sein scheint.

Feuilleton.

Geprüfte Herzen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Eine Fahrgelegenheit war nirgends zu erblicken, außer dem Bahnbeamten, der mürrisch vor dem Stationshause stand und die junge Reisende mit mißtrauischen Blicken musterte, war überhaupt nirgends ein lebendes Wesen zu sehen. Ein Bild der Verlassenheit, stand die junge Frau auf dem schmalen Feldweg, der sich zwischen grünen Wiesen hinschlängelte. Ueber ihr spannte sich ein blauer wolkenloser Himmel aus, zu ihren Füßen blühten bunte Wiesenblumen, die Welt war hier so schön.

Ein älterer Mann kam jetzt des Wegs daher, schüchtern fragte Willi denselben, wie weit es noch bis zum Gute Feldheim wäre.

Verwundert blickte dieser sie an. „Nach dem Schlosse wollen das Fräulein? Da ist Niemand zu Hause, die Herrschaft ist auf der Hochzeitsreise.“

Willi sah verwirrt aus. „Auf der Hochzeitsreise.“ stammelte sie.

„Ja, auf der Hochzeitsreise, ich selbst habe die Herrschaft gestern nach dem Bahnhof geholt, ich bin nämlich der Kutscher des Herrn Wellbach, nach Thüringen, glaube ich, ist die Reise gegangen.“

„Aber das ist ja nicht wahr, das kann ja nicht wahr sein! Schämen Sie sich denn nicht,

— Extravergnügungszug nach Wien. Der Abgang dieses Zuges ist auf Samstag, 6. Sept. d. J., Abends 7 Uhr 10 Min. vom Münchener Centralbahnhof aus festgesetzt, so daß derselbe am 7. Sept., Morgens 7 Uhr 15 Min. in Wien eintrifft. Der Zug geht unter allen Umständen bestimmt ab, fährt direct und nimmt unterwegs keine Passagiere auf. Es ist hierbei für die nächtliche Bequemlichkeit bestens Sorge getragen, besonders aber, daß die Koupee's nicht überfüllt werden. Fahr-billete, gültig zur Hinfahrt und Einzel-Rück-fahrt, ab München 2. Klasse 33 Mk. 25 Pf., 3. Klasse 21 Mk. 70 Pf. Die Abgabe der Billetes beginnt von heute ab und wolle man sich schriftlich oder mündlich an die Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 126, bei Hrn. Mehger, wenden, von wo aus jede diesbezügliche Auskunft bereitwilligst erteilt wird. Ferner können von dieser Filiale Billets direct bezogen werden. Die Billetgültigkeit dauert bis Sonntag, 5. Okt. inklusive, und kann während dieser Zeit beliebig die Rückreise über Simbach oder Salzburg mit jedem fahrplanmäßigen Zug bei je zweimaliger Fahrunterbrechung gemacht werden. Bei Benützung von Schnellzügen ist ein Ergänzungs-billet zu lösen.

Deutsches Reich.

* Die über das leidende Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen verbreiteten Nachrichten werden jetzt von Berlin aus in bestimmtester Weise dementirt. Die hohe Frau hat ihr Wochenbett leicht und glücklich überstanden und ist ihr Befinden in jeder Weise vorzüglich, ebenso wie das des neugeborenen Prinzen. Die Taufe desselben wird, wie schon bisher bestimmt war, am 31. August stattfinden, zu welcher Zeit auch der Deutsche Kronprinz aus England zurückgekehrt sein wird.

* Ein ferneres bedeutames Anzeichen dafür, daß die Reichsregierung entschlossen ist, in energischer Weise ihre inaugurierte Kolonial-Politik fortzusetzen, liegt in der Meldung, daß der deutsche Generalkonsul Dr. Nachtigal

auf der Wörmann'schen Besitzung südlich vom Congo angelangt sei und auf derselben habe die deutsche Flagge aufhissen lassen. Die Firma Wörmann habe vorher mit den das Hinterland beherrschenden Häuptlingen Verträge abgeschlossen, durch welche ihr alle Hoheitsrechte abgetreten seien. Gleichzeitig mit dieser von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ in Essen gebrachten Nachricht macht der „Hamb. Korresp.“ die Mittheilung, daß Dr. Nachtigal auf Cameros und Simbio, welche Orte an der Küste von Guinea, also nördlich vom Congo liegen, die deutsche Fahne entfaltet habe und dürften diese Orte wohl mit den oben erwähnten Wörmann'schen Besitzungen identisch sein. Endlich wußte noch ein Berliner Blatt zu melden, daß Dr. Nachtigal an einem angeblich an der Goldküste liegenden Orte „Bagerda“, wo vorher schon die englische Fahne wehte, dieselbe durch Mannschaften des auf der Fahrt nach Angra Pequena begriffenen Kanonenbootes „Nöwe“ habe wegnehmen und durch die deutsche Flagge ersetzen lassen. Diese sensationelle Meldung ist jedoch bereits amtlich dementirt worden und werden jedenfalls die nächsten Tage die nothwendige Aufklärung über alle diese Aufsehen erregenden Nachrichten bringen.

* Die Wahlnachrichten aus dem Reich geben Zeugniß von der fortschreitenden Bewegung anlässlich der kommenden Reichstagswahlen und dürften nunmehr wohl in allen Wahlkreisen die Candidaten nominirt sein. In den eigentlichen Wahlkampf dürften wir aber wohl erst im Laufe des nächsten Monats eintreten, da bis jetzt alle Vorbereitungen nur den Charakter eines Plänklergefechtes tragen. — Bei der am 18. August in Koftod stattgefundenen anderweitigen Wahl eines Reichstagsabgeordneten ist der Senator Behm (liberal) mit 3044 Stimmen gegen den Sattler Auer (Sozial-Demokrat) gewählt worden, welcher 415 Stimmen erhielt.

— Die Auszeichnung Dr. Kochs durch den Orden der Ehrenlegion von Seiten der französischen Regierung hat den tiefsten Ingrimm

Sie alter Mann, so zu lügen. Ich müßte doch dabei sein, wenn mein — sie zögerte etwas, aber dann brachte sie es doch ganz kühn über die Lippen — wenn mein Mann eine Hochzeitsreise macht.“

„Was — Sie — Sie, wollen die gnädige Frau —“ stotterte der Kutscher verblüfft.

Willi stampfte zornig mit dem Fuß auf. „Ja, ich, ich bin Frau Wellbach.“

„Herr Gott, wirklich, Sie sind die gnädige Frau! Na, das ist eine schöne Geschichte. Wenn Sie es denn wirklich sind, dann kann ich es Ihnen ja auch sagen, auf dem Schlosse habe ich reinen Mund gehalten, da weiß es Keiner.“

„Was ist denn passiert, wo ist mein Mann, er war so böse!“ rief Willi angstvoll.

„Ja, böse schien er, als er in die Kutsche sprang und mir zurief: Nach der Bahn, Werner! Die Pferde jagten dann nur so durch die Straßen.“

„Herr Gott, sie sind doch nicht durchgegangen, die Kutsche ist umgeschlagen und Frik —“

„Aec, gnädige Frau, wir sind glücklich und unversehrt nach dem Bahnhof gekommen. Da löste sich denn der gnädige Herr ein Billet und sagte zu mir: Werner, jagte er, Sie fahren nun direct nach Feldheim, dort sagen Sie dem Verwalter und der Mamsell, wir hätten uns noch in der letzten Stunde zu einer Hochzeitsreise entschlossen.“

„Auf dem Schlosse machten sie natürlich lange Gesichter, es war alles zum Empfang

vorbereitet, großartig schön war es. Ueberall Guirlanden, Kränze und Bouquets, die ganze Schuljugend war aufmarschirt. Der Herr Verwalter, wie ein Bräutigam selber, im Frack und weißer Kravatte, die Mamsell im Schleppkleide, ein Rosenbouquet in der Hand, standen beide knixend und sich verbeugend auf der Freitreppe, als ich vorfuhr. Na, ich richtete dann die Bestellung des gnädigen Herrn aus und behielt meine Gedanken für mich. Daß die Sache mit der Hochzeitsreise nicht in Ordnung war, das war mir klar, so sieht kein Hochzeitsreisender aus, wie mein armer Herr ausah.“

„Wie sah er denn aus?“ forschte Willi.

„Ach Fräulein — gnädige Frau wollte ich sagen, — er sah aus wie einer, dem der Weizen verpagelt oder in dessen Stall die Rinderpest ausgebrochen und doch auch wieder anders, so — wie soll ich nur sagen — als ob ihm das Herz weh thäte. Nie werde ich den Blick vergessen, mit welchem er zum Abschied zu mir sagte: Ich hoffe, Werner, Sie werden schweigen — dann fuhr er davon, ich glaube, er wußte selbst nicht wohin. Ein Bahnbeamter, den ich frug, sagte mir, daß der Zug nach Thüringen hinein ginge.“

Willi war aufmerksam der Rede des alten Kutschers gefolgt. „Als ob ihm das Herz weh thäte,“ wiederholte sie jetzt leise dessen schlichte Worte und zum ersten Mal kam ihr der niedererschlagende Gedanke, daß sie durch ihr albernes Benehmen, von welchem ihr Gatte

der Pariser Heftblätter erregt. Am unflätigsten gebredet sich die satyrische „La nouvelle Lane.“ Da sieht man auf dem Titelblatt Jules Ferry Herrn Dr. Koch das Kreuz des Ordens überreichen. Koch, zu dessen Füßen eine Klystierspritze mit der Aufschrift: „Krupp“ liegt, ist als Hahn dargestellt — die Franzosen sprechen seinen Namen wie coq (Hahn) aus. Der Zeichner hat drolligerweise Koch die Züge Bismarcks gegeben. Unter dem Bilde befindet sich folgendes Gespräch: Minister: „Sie sind Preuße?“ „Ja“ (Laut des Gels). „Sie sind nach Frankreich gekommen, um die Cholera zu studiren?“ „Ja.“ „Sie haben uns Dummheiten gesagt?“ „Ja“ (bei Seite). „Bum, da hast du das Kreuz“ (bei Seite). „Ich hätte gern eine Pendule vorgezogen.“ „Glücklicherweise führt der Autor dieses elenden Machwerks den Namen „Kohl“.

— Nicht wenig bin ich erschrocken, als ich dieser Tage Gelegenheit fand, die Heirathsfrequenz im deutschen Reiche einzusehen und mich daran machte, eine Berechnung darüber anzustellen. Im Jahre 1876 gab es bei 43,2 Millionen Bewohnern 366,912 Eheschließungen, im Jahre 1883 bei 46,8 Millionen nunmehr 338,909. In Verhältniszahlen ausgedrückt macht dies für das Jahr 1876 auf 10,000 Bewohner 85 Eheschließungen, für das Jahr 1883 aber nur noch 72, so daß ein Rückgang von 13 auf 10,000 eingetreten ist. Die Hauptursache ist in der wirtschaftlichen Krisis zu suchen, in der wir uns seit mehr denn 12 Jahren befinden und die noch andauert, wenn auch seit 1879 eine Wendung zum Bessern eingetreten ist. Diese Besserung ist aber nicht so bedeutend gewesen, daß sie der rückgängigen Bewegung in den Eheschließungen hätte Einhalt gethan, wenn sie darin auch eine Verlangsamung hervorgerufen hat. Während nämlich der Rückgang von 1876 bis 1879 sich auf 10 pro 10,000 Bewohner stellte, betrug er von 1879 bis 1883 nur noch 3 pro 10,000. Ein Rückgang ist es aber immerhin und je weniger nach allen Anzeichen darauf zu rechnen ist, daß ein kräftigerer Geschäftsaufschwung uns aus unseren stöckenden Wirtschaftsverhältnissen herausreißt, um so mehr gilt es darauf Bedacht zu nehmen, die durch jenen Rückgang stets anwachsende unproduktive Bevölkerung zu vermindern und sie in eine produktive zu verwandeln. Wodurch kann dies geschehen? 1) Dadurch, daß bei der Erziehung des weiblichen Geschlechts, insbesondere der unbemittelten Klassen, das Unverheirathetbleiben grundsätzlich ins Auge gefaßt wird, im Gegensatz zu der herrschenden Anschauung, wonach

Zeuge gewesen, diesen aufs Tiefste mußte beleidigt haben.

Was Eltern und Geschwister zu Haus mit allen Vorwürfen nicht erzielt, das hatten diese wenigen Worte bei ihr erweckt: Reue und Nachdenken.

„Ich werde mit dem nächsten Zug wieder fortfahren, Werner,“ begann sie jetzt nach einer Pause; „vielleicht nach Thüringen zu meinem Manne und bitte, sagen Sie es Niemand, daß Sie mich hier gesehen.“

„I, wie werde ich denn gnädigste Frau, der alte Werner versteht zu schweigen, kein Mensch auf der ganzen weiten Gotteswelt soll es erfahren, daß die Geschichte nicht so ganz in der Ordnung ist. Sie nehmen mir das nicht übel, gnädige Frau!“

„Ach nein, durchaus nicht, Sie haben ganz recht, in der Ordnung ist sie nicht, es ist eine ganz dumme Geschichte. Doch ich muß fort, es könnten Leute kommen und mich hier sehen, adieu Werner!“

Der alte Mann wurde plötzlich ganz roth und verlegen. Lilli hatte ihm die Hand zum Abschied gereicht und die lag nun so verloren in seiner mächtigen, schwieligen Rechten, daß er gar nicht wußte, was er damit anfangen sollte. Ganz schein, als hätte er etwas Zerbrechliches in der Hand, legte er seine dicken Finger darum; und dann schaute er ihr nach, wie sie wieder nach der Station ging.

„Eine solche Geschichte ist mir doch in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen,“

Nichtverheirathung als ein übermäßiges Unglück betrachtet wird. Zu diesem Zweck muß natürlich eine Handfertigkeit und sonstige Vorbildung den Töchtern zu eigen gemacht werden, die sie befähigt, ihr Brod selbst zu verdienen. 2) Dadurch, daß die Eltern ihre Töchter in der Enthaltbarkeit vom Luxus erziehen. Der Luxus ist trotz des seit mehr denn 12 Jahren sich vollziehenden Rückganges unserer wirtschaftlichen Verhältnisse offenbar andauernd im Zunehmen begriffen, wenigstens ist dies wieder seit 1879 der Fall, wo die kleine Besserung eintrat. Nach dem bisherigen Lauf der Welt reiten „die Todten“ des Luxus immer schneller als der wirtschaftliche Aufschwung selbst und daß hierin keine Ausnahme eingetreten ist, lehrt schon der Augenschein einer oberflächlichen Beobachtung.

Oesterreichische Monarchie.

* Im österreichischen Kaiserstaate fanden in letzter Woche zwei nationale Feste von grundverschiedenem Charakter statt. Zu Krakau feierten Oechen und Polen ein großes Verbrüderungsfest, dessen Tendenz sich offenbar gegen das Deutschtum richtete und in Hermannstadt begingen und begehen noch die siebenbürger Sachsen die Feier ihrer 700jährigen Existenz in Siebenbürgen, ein Fest von grunddeutschem Charakter und Wesen. Während aber zu Hermannstadt die unverbrüchliche Zugehörigkeit des siebenbürger Sachsenlandes zum Gesamtreiche Oesterreich betont wurde, verherrlichte man zu Krakau in kaum verhüllter Weise das czechisch-polnische Zukunftsreich und dieser Unterschied ist für den Geist beider Feste hinlänglich kennzeichnend.

— Die Nachricht von Liszts Erblindung soll gänzlich unbegründet sein.

Schweiz.

* Die Verhandlungen, welche zu Bern zwischen den schweizerischen Bevollmächtigten und dem päpstlichen Abgesandten Ferrata wegen Regelung der schweizerischen Bisthumsverhältnisse gepflogen werden, sind in's Stocken gerathen, da Ferrata übertriebene Forderungen gestellt hat.

— Ein Landwirth von Bettlach war mit seinem Kinde auf's Feld gefahren, um Futter zu holen. Während des Ladens wird der Kleine müde, klettert auf den Wagen und schläft dort bald ein. Der Vater gibt im Drange der Arbeit auf das Kind nicht weiter Acht und bedeckt während des Ladens den Kleinen, ohne es zu wissen, mit Klee, wobei Jener gar nicht erwacht. Als sämmtliches Futter auf den Wagen geschafft, schlägt der Vater mit aller Kraft seine Sense in den Klee. Plötzlich vermißt er sein Söhnchen, weiß Anfangs gar nicht, wo es finden, bis er schließlich auf den Ge-

murmelte der alte Kutscher. „Aber das kommt alles von den vielen Büchern, die jetzt geschrieben werden, alle Menschen wollen jetzt etwas Besonderes erleben, wie sie es in den sogenannten Romanen lesen — habe ich doch selber einmal einen gelesen, in welchem eine Frau ihren eigenen Mann bei lebendigem Leibe in einen Brunnen stößt. Na, so etwas wird sie ja wohl nicht thun, die kleine, niedliche Person, sie hätte auch die Kraft nicht dazu.“

Von dem mürrischen Bahnbeamten erfuhr Lilli, daß erst in einigen Stunden ein Zug abging, mit welchem sie wieder an ihrer Vaterstadt vorbei, nach Thüringen fahren konnte. „Sie können sich so lange dort in meine Bohnenlaube setzen,“ schloß der Mann seine Rede, indem er mit einer herablassenden Handbewegung nach seinem kleinen Garten wies.

Gehorsam lenkte Lilli ihre Schritte dorthin und setzte sich in die von rothblühenden Bohnen umrankte Laube auf ein schmales hölzernes Bänkchen. Sie hatte nun hinreichend Muße über ihre sonderbare Lage nachzudenken.

So einsam und verlassen hatte sich Lilli in ihrem ganzen Leben noch nicht gefühlt. Wenn sie es zu Hause wüßte, daß sie hier ganz allein in der kleinen Bohnenlaube saß. Dort vermuthete man sie längst im Amtshause bei ihrem Manne, und Frikens Gedanken, wenn er überhaupt noch an sie dachte, suchten sie zu Hause bei Eltern und Geschwistern. Niemand von diesen Allen ahnte ihr trauriges Schicksal. (Fortsetzung folgt.)

danken verfällt, dasselbe könne auf den Wagen gestiegen sein. Aber wer beschreibt das Entsetzen des armen Vaters, als er tiefer im Futter den Leichnam seines Kindes von der Sense mitten durchschnitten findet. Die Verzweiflung des Mannes, der unbewußt sein Kind mit eigener Hand getödtet, kann man sich denken.

Frankreich.

* In Frankreich wird zur Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit fast ausschließlich durch den Streitfall mit China in Anspruch genommen. Die jüngsten Telegramme aus China lauten wieder einmal recht kriegerisch und scheinen sich zu bestätigen, daß chinesischerseits die Unterhandlungen mit den französischen Bevollmächtigten zu Shanghai über die Entschädigungsfrage abgebrochen sind und daß somit die Kriegspartei in Peking wieder Oberwasser gewonnen hat. In richtiger Erkenntniß dessen, daß nur die energischste Haltung den Chinesen Respekt einzuflößen vermag, hat denn auch der französische Ministerpräsident Ferry dem chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao am verfloffenen Donnerstag kategorisch erklärt, daß, wenn sich China nicht alsbald zur Zahlung der nunmehr auf 80 Mill. Fr. fixirten Entschädigung bequeme, Admiral Courbet Frontschou und andere Punkte besetzen werde. Zur Beantwortung ist China eine Frist von zwei Tagen gestellt worden und wenn nach Ablauf dieses Ultimatum keine Antwort von der chinesischen Regierung eingelaufen ist, dürfte Admiral Courbet wohl Befehl erhalten haben, ungefäumt seinen neuen Instruktionen gemäß zu handeln. In Paris ist man freilich etwas spät zu der Einsicht gelangt, daß nur mit Thaten, nicht aber mit Worten, der zweideutigen chinesischen Diplomatie beigekommen werden kann.

England.

* Das Verhältniß zwischen Deutschland und England ist in den leitenden Londoner Blättern jüngst mehrfach eingehender Erörterungen gewesen. Besonders bemerkenswerth erscheint ein Artikel der „Times“, in welchem die englische Regierung wegen ihrer Haltung in der Angra-Bequena-Angelegenheit gegenüber Deutschland scharf angegriffen wird und in welchem das englische Weltblatt seine Landsleute schließlich darauf aufmerksam macht, daß für ihre kolonialen Bestrebungen in Afrika noch genug Spielraum vorhanden sei. Die „St. James Gazette“ wie die „Pall-Mall Gazette“ sprechen sich in ebenfalls sehr entschiedenem Tone zu Gunsten eines Zusammengehens Englands mit Deutschland in der auswärtigen Politik aus. Solchen bedeutamen Kundgebungen der öffentlichen Meinung gegenüber wird Mr. Gladstone wohl wieder in seiner Haltung gegen Deutschland einlenken müssen.

Verchiedenes.

— Zeitungs-Anzeigen. Ich fordere den Tagelöhner Seitz auf, seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, um mit ihm wegen der Theilung seiner verstorbenen Mutter zu verhandeln. — Ein Bierkeller ist wegen Alterschwäche zu vermieten. — Fünf Thaler Belohnung Demjenigen, der mir den Verbleib meines am 24 ds. Mts. abhanden gekommenen Hundes anzeigen, daß ich denselben gerichtlich belangend kann. — Vom 1. Juli ab wohne ich mir gegenüber und bitte auch da um gütigen Zuspruch. — Ein englischer Hünerhund ist wegen Eintritt zum Militär zu verkaufen. — Auf meinem Gute ist die herrschaftliche Milch zu verpacken. — Ein zahlreicher, aus neun Köpfen bestehender Familienvater bittet edle Menschenfreunde um milde Gaben. — Stiefeln aus Damenleder fertigt billigt A. R., Schuhmachermeister.

— Im Hinblick auf die neuerdings in Bayern so zahlreich erfolgten Verurtheilungen wegen Bierverfälschung empfiehlt sich die Veröffentlichung folgender auf einem altbayerischen Kirchhof befindlichen Grabchrift:

Hier ruht der Bräuer-Sepp —
Gott Gnad für Recht ihm geb!
Denn Viele hat, was er gemacht,
Frühzeitig in das Grab gebracht.
Da liegt er nun der Bierverfälscher —
Bet, o Christ, zwölf Vaterunser!

— Je nachdem. Wirthin zu einigen Gymnastiken, die gekneipt haben: „Abje, Herr! Komme Sie an en andermal wieder! Hierauf ans Büffet: „Marie, hend die Buebe au zahlt?“

Wagen
das Gut
m Futter
er Senfe
weissung
ind mit
denken.
die all-
lich durch
nommen.
a lauten
heint es
ie Unter-
ächtigt
frage ab-
egspartei
nen hat.
nur die
neht ein-
anzöfische
hen Ge-
onnerstag
ina nicht
Mill. Fr.
Courbet
werde.
rist von
nn nach
ort von
st, dürfte
n haben.
gemäß
etwas
nur mit
deutigen
den kann.

In England ist ein plötzlicher Um-
wendung zu Gunsten Deutschlands ein-
treten. Die bedeutendsten Blätter betonen,
der Hauptgrundlagen der englischen Politik
das gute Einvernehmen mit dem deutschen
sein. So die „St. James Gazette“ und
„Pall Mall Gazette“, die sich bei dieser
legenheit entschieden mißbilligend über die
Gladstone befolgte Politik aussprechen.
die Times schließt sich diesen Auffassungen
und bemerkt speziell hinsichtlich der deutschen
Colonialpolitik, Afrika sei groß genug, um den
Engländern neben den Engländern Spielraum
Unternehmungen zu bieten. Den Bestrebungen
Deutschlands, an der Südwestküste Afrika's
Mächte für sich zu eröffnen oder Kolonien zu
gründen, könnte England ohne Eiferjucht gegen-
überstehen. Auch der Standart hat abgeschwenkt
und thut ganz unschuldig, als wenn er die
Deutschland beleidigende Aeußerung hinsichtlich
Hohenzollerns gar nicht gethan hätte.

Italien.

Für die italienische Presse bilden
die Cholera und das Räuberunwesen in
Mittel-Italien Gegenstände fortwährender Er-
örterungen. Das eine wie das andere Uebel
will sich nicht ausrotten lassen, die Herren
Briganten vielleicht noch weniger als die Cholera;
noch will jetzt die Regierung die größten An-
strengungen machen, um sowohl den modernen
Kriminalität ihr Handwerk zu legen, als auch
das Weiterstreiten der Cholera nach Mittel-
Italien zu verhindern.

Belgien.

In Belgien zieht die Bewegung gegen
das neue Schulgesetz des klerikalen Kabinetts

Malou immer weitere Kreise. Am Montag
sind in Brüssel eine Versammlung der liberalen
Vereinigung statt, in welcher beschlossen wurde,
sofort den Kammern einen Protest gegen das
neue Schulgesetz zugehen zu lassen. Sollte
dasselbe von der Repräsentantenkammer be-
willigt werden, so will die liberale Vereinigung
Vertreter der liberalen Partei des ganzen Landes
nach Brüssel berufen, um den König zu er-
suchen, dem Gesetz die Sanktion nicht zu er-
theilen. Diese Versammlung der Liberalen
würde am 31. August stattfinden. Ob aber
König Leopold diesem Gesuch willfahren wird,
ist sehr zweifelhaft.

Noch toller wie in dem letzten fran-
zösischen Parlament geht es in der belgischen
Kammer zu. Stellt ein Liberaler eine
Frage, welche nur einigermaßen nach liberalen
Interessen riecht, so erfolgt Seitens des Mi-
nisteriums Schweigen oder der Bescheid, das
Ministerium werde antworten, wenn es ihm
beliebe.

Rumänien.

Von der Balkanhalbinsel ist aus
voriger Woche als einzig erwähnenswerth die
Nachricht zu registriren, daß König Karl von
Rumänien seinen Besuch in Belgrad nunmehr
bestimmt für den 30. d. Mts. angemeldet hat.
Die Anwesenheit des rumänischen Herrschers
in der Hauptstadt Serbiens wird jedoch nur
einen Tag währen.

Ägypten.

Die Lage im Sudan ist in der letzten
Zeit unverändert geblieben; in Kairo werden
die Vorbereitungen zu der englischen Expedition
zur Befreiung Gordons rüstig fortgesetzt.

Afrika.

In Westafrika sind, wie wir dem
„Hannoverschen Courier“ entnehmen, insgesammt
14 Hamburgische Firmen vertreten, die wohl
mehr als 60 Faktoreien dort besitzen. Von
diesen 14 Firmen entfallen auf Sierra Leone 1,
Liberia 1, Akkra an der Goldküste 1, Whydah 1,
Groß- und Klein-Popo 2, Lagos 2, Cameruns
bis Goree-Bai 2, Gabun 3 und Ambriz 1.
Bremische Firmen giebt es in Akkra, Klein-
Popo, Keta, Lagos (A. Lüderik), Angra Pequena
und Abba am Volta. Für die hervorragende
Stellung, welche Deutschland beim west-
afrikanischen Handel einnimmt, ist es bezeichnend,
daß von Hamburg aus Dampfschifflinien
(eine englische und eine deutsche) mit monat-
lichen Fahrten die Verbindung mit jenen
Gegenden unterhalten, während weder Holland
noch Belgien, noch selbst Frankreich, welches
doch Colonien daselbst besitzt, eine regelmäßige
Linie nach Westafrika aufzuweisen hat.

Markt-Bericht.

Durlach, 23. August. Der heute
dahier abgehaltene Schweinemarkt war sehr
zahlreich mit Käufer- und Milchschweinen
frequentirt, aber nur schwach mit Schlacht-
schweinen. Im Ganzen mögen 260 Stück zum
Verkaufe aufgestellt gewesen sein. Die Käufer-
schweine kosteten von 28 bis zu 60 Mk. das
Paar, während das Paar Milchschweine für
10 bis 17 Mk. verkauft wurde. Der Centner
eines Schlachtschweines kostete ca. 50 Mk.
Fragliche Thiere waren zum größten Theil
aus den Amtsbezirken Ettlingen, Rastatt und
Karlsruhe herbeigeführt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die gewerbmäßige Ausübung des Hufbeschlags betreffend.

Nr. 10,327. Indem wir unten folgend die Art. 1 und 2 des
Gesetzes vom 5. Mai d. J. und die §§. 1, 2, 3, 5, 7, 9 und 11 der
Vollzugsverordnung vom 24. Juli d. J. — Gesetzes- und Verordnungs-
blatt Nr. 17 bezw. 30 — zur allgemeinen Kenntnißnahme veröffent-
lichen, geben wir weiter bekannt, daß Hufbeschlagschulen, welche die
Aufgabe haben, junge Schmiede zur Ablegung der vorgeschriebenen
Prüfung im Hufbeschlage vorzubereiten, zu Laubersbichsheim, Mann-
heim, Karlsruhe, Freiburg und Meßkirch errichtet sind und der erste
Kurs am 1. Oktober d. J., der zweite am 2. Januar 1885 be-
ginnen wird. Wir laden diejenigen Schmiede unseres Bezirkes, die das
Schmiedgeschäft noch nicht selbstständig betreiben, zum Besuche einer
dieser Schulen ein und fügen bei, daß Gesuche um Aufnahme entweder
schriftlich oder mündlich mindestens 4 Wochen vor dem Aufnahmeterrin
bei dem Vorstande der betreffenden Schule anzubringen sind; zur Auf-
nahme ist erforderlich:

- der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiede-
handwerk;
 - der urkundliche Nachweis, daß der Aufzunehmende bereits zwei
Jahre als Schmiedegeselle gearbeitet hat;
 - die durch eine Prüfung nachzuweisende Fertigkeit, ein Hufeisen
in zwei Hiken aus Stabeisen schmieden und einen Pferdefuß
zum Beschlage herrichten und vollständig beschlagen zu können.
- Ferner hat jeder Aufzunehmende durch ein bürgermeisteramtliches
Zeugniß oder durch sein Arbeitsbuch sein bisheriges Wohlverhalten
nachzuweisen und in glaubhafter Weise darzuthun, daß er, seine Eltern
oder der Vormund die Mittel aufbringen, um die auf ihn fallenden
Kosten der Lehrzeit zu bestreiten. Die Unterrichtszeit dauert 3 Monate;
die Wiederholung eines Lehrkurses ist zulässig und erwünscht; die
Schüler haben für ihre Verköstigung und wohnliche Unterbringung
eine Vergütung zu entrichten, die für die Dauer der Unterrichtszeit in
der Regel 100 Mk. nicht übersteigen soll. Diejenigen Schüler, welche
den Lehrkurs mit Erfolg zurückgelegt haben, erhalten eine Geldprämie
von 50 Mk., welche auf 75 Mk. erhöht werden kann.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, hiebon den jungen
Schmieden innerhalb der Gemeinde noch besondere Eröffnung zu machen.
Durlach den 16. August 1884.

Großherzogliches Bezirksamt. Gruber.

Artikel 1.

Vom 1. Januar 1886 ab sind nur solche Personen berechtigt,
gewerbmäßig den Hufbeschlag selbstständig auszuüben und zu betreiben,
welche eine Prüfung im Hufbeschlag mit Erfolg bestanden und dadurch
den Nachweis ihrer Befähigung zu diesem Gewerbebetrieb erbracht haben.

Den Prüfungsnachweis haben diejenigen Personen nicht zu er-
bringen, welche bis zum 31. Dezember 1885 das Hufbeschlaggewerbe im
Großherzogthum Baden selbstständig betrieben haben.

Artikel 2.

Die im Artikel 1 Absatz 1 erwähnte Prüfung im Hufbeschlag
kann nur vor einer Prüfungsstelle bestanden werden, welche als solche
staatlich bestellt oder anerkannt ist.

§. 1.

Die Prüfung im Hufbeschlag (Artikel 1 und 2 des Gesetzes) ist
an einer der Hufbeschlagschulen des Landes abzulegen.

§. 2.

In der Regel finden zweimal im Jahre an jeder Schule Prüfungen
statt. Der Prüfungstermin wird jeweils in der „Karlsruher Zeitung“,
im „Landwirthschaftlichen Wochenblatt“, in den „Thierärztlichen Mit-
theilungen“ und in der „Badischen Gewerbezeitung“ bekannt gegeben.

Außerhalb der geordneten Zeit wird eine Prüfung nur vor-
genommen, wenn der Bewerber nachweist, daß besondere, einen Aufschub
nicht gestattende Verhältnisse die Vornahme der Prüfung nothwendig
machen.

§. 3.

Wer die Prüfung ablegen will, hat bei dem Bürgermeisteramt
seines Wohnortes ein schriftliches Gesuch unter Namhaftmachung der-
jenigen Schule einzureichen, an welcher er die Prüfung abzulegen gedenkt.

Der Anmeldung müssen der Geburtschein des Bewerbers und der
bürgermeisteramtlich beglaubigte Nachweis über eine mindestens vier-
jährige Thätigkeit im Schmiedehandwerk beigelegt sein. Hat der Be-
werber eine Hufbeschlagschule, eine Gewerbeschule oder eine andere An-
stalt behufs seiner Ausbildung besucht, so sind die Zeugnisse des Vor-
standes dieser Anstalten gleichfalls beizulegen.

Der Einberufene hat sich zu der bestimmten Zeit mit einem voll-
ständigen Beschlagzeug in guter Beschaffenheit, sowie mit einem Schurzfell
versehen am Prüfungsort einzufinden und durch Vorzeigung des Ein-
berufungsschreibens über seine Person sich auszuweisen.

§. 7.

Die Prüfung besteht:

- in der Anfertigung eines gewöhnlichen Hufeisens mit oder
ohne Schärfung;
- in der Anfertigung eines Hufeisens für ein Pferd mit fehler-
hafter Stellung oder Gangart, oder mit fehlerhaftem oder
krankem Fuße;
- in der vollständigen Ausführung des Beschlags an einem
Pferdehufe und an den Klauen eines Kindes;
- in der mündlichen Beantwortung von Fragen über das
Aeußere des Pferdes, über die einzelnen Theile sowie die
Beschaffenheit und Pflege der Hufe und Klauen, über die
verschiedenen üblichen Beschlagsarten, endlich über das zweck-
mäßige Beschlag bei fehlerhaften Stellungen und Gangarten,
sowie an fehlerhaften und kranken Füßen des Pferdes und
des Kindes.

§. 9.

Wer die Prüfung nicht bestanden hat, kann nach Ablauf eines
Jahres auf vorschriftsmäßige Anmeldung zu einer neuen Prüfung zu-
gelassen werden.

§. 11.

Für die Vornahme der Prüfung hat der Kandidat eine Gebühr
von 10 Mark zu entrichten. Unbemittelten kann die Lage durch das
Ministerium des Innern ganz oder theilweise nachgelassen werden.

Auerbach.
Erbvorladung.

Ludwig Gutmann, Jakob Schmidt u. Katharine Dechle Wittwe geb. Schmidt, sämmtlich von Auerbach, sind zur Erbschaft ihres in der Hub verstorbenen Bruders und Oheims Mattheus Schmidt, ledig von da, gesetzlich mitberufen und werden, da ihr Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, binnen drei Monaten sich zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn sie, die Geladenen, nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 1. Aug. 1884.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Arbeiten des Einheimens des Dehmdheues für die Farren wird

Dienstag, 26. August,
Nachmittags 5 Uhr,
im Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Durlach, 25. Aug. 1884.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Von Seite der Stadtgemeinde werden am

Mittwoch, 27. August,
Vormittags 8 Uhr,
mehrere Bäume Aepfel und Birnen im Wege öffentlicher Steigerung verkauft. — Zusammenkunft am Schloßgarten.

Durlach, 25. Aug. 1884.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

[Durlach.] Die Stadtgemeinde vergibt am

Samstag, 30. August,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Rathhause die Ausführung von Pflasterarbeiten im Anschlag von 1000 Mk. im Wege der Steigerung.

Durlach, 25. Aug. 1884.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Jöhligen.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben des verlebten Handelsmannes Gaias Simon von hier lassen der Theilung wegen am

Mittwoch, 27. August,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathhause hier
3 Viertel 4 Ruthen Acker im Schäferloch, neben Ferdinand Vogel, Peter Ant. Fabry und Leopold Weinacker, taxirt zu 1217 Mk. 14 Pf.,

öffentlich versteigern und erfolgt der Zuschlag, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Jöhligen, 22. Aug. 1884.
Das Bürgermeisteramt:
Volk.

Mittell.

Durlach.

Dehmdgras-Versteigerung.

Gebrüder Widert versteigern
Dienstag den 26. ds. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
den Dehmdgraserwachs von 21 Viertel Wiesen.

Zusammenkunft bei der Fasanenwiese.

Ziehung I. Klasse am 16. September dieses Jahres
Erste Lotterie der Kreishauptstadt Baden
Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark
10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.

Loose I. Klasse (sowie Original-Voll-Loose) à 2 Mk. 10 Pf. à 6 Mk. 30 Pf. gültig für alle Klassen sind durch die an allen Plätzen befindlichen Kollektionen sowie durch mich zu beziehen. A. Molling, Baden-Baden

Empfehlung.

[Durlach.] Meine Baumkletter mit Mahltrog ist von heute an zur Benutzung hergerichtet. Auf Verlangen wird das Mahlen von mir selbst übernommen.

Andreas Rittershofer.

Billig! Billig! Billig!
im Ausverkauf des Karl Fleischmann.

[Durlach.] Um das Lager rascher zu räumen, habe ich nun nochmals die Preise meiner sämmtlichen Waaren bedeutend heruntergesetzt und werden jetzt die meisten Artikel unterm Selbstkostenpreise abgegeben.
3 1/2 breiten Flanell per Elle 80 Pf., Blandruck von 20 Pf. an per Elle, Pers von 16 Pf. an per Elle.
etc. etc. etc.

Kelterei-Empfehlung.

[Durlach.] Einem verehrten Publikum empfehle ich hiermit meine aufs Beste eingerichtete Kelterei zur gefälligen Benützung.

Achtungsvoll
A. Graf.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Weizen					
Kernen, neuer	6450	6450	10	10	
do. alter					
Korn, neues					
do. altes					
Gerste					
Hafers, neuer					
do. alter	600	600	9		
Weißkorn					
Erbsen gerollte					
1/2 Kilogramm					
Linjen 1/2 Kilogr.					
Bohnen					
Wicken					
Einfuhr	7050	7050			
Aufgestellt waren					
Vorrath	7050				
Verkauft wurden	7050				
Aufgestellt blieben					

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 85 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Neu Mt. 3.00, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) Mt. 2.30, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 42, 4 Ster Lammholz Mt. 32, 4 Ster Forstenholz Mt. 32.
Durlach, 23. August 1884.
Das Bürgermeisteramt.

Billig zu verkaufen
ein neues Bernerwägeln,
ein Blasbalg, gut erhalten, ein
Dekaf, mittlerer Größe
Fingvorstadt 2.

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
L. Heim
zum Löwen.

Zimmer, ein großes, möb-
lirtes, ist an einen
anständigen Herrn auf 1. September
oder Oktober zu vermieten. Näheres
in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung Haupt-
straße 43 im 2. Stock mit 2
tapedierten Zimmern, Küche, Speicher
und Keller ist auf 23. Oktober zu
vermieten. Näheres bei
Louis Goldschmidt,
Chirurg.

Wegen Abreise von hier
ist ein Laden mit Wohnung
sodort zu vermieten
Hauptstraße 50.

Eine Mansardenwohnung
von 2 Zimmern ist zu vermieten
Kelterstraße 4.

Zimmer, ein möblirtes, mit
Uflov, ist sofort
oder später zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 38.

Garten, 28 Ruthen im Bruch,
ist auf Martini zu
verpachten. Näheres bei **Wittwe**
Stengle in der Kapfenstraße.

Gesucht wird auf Martini ein
in der Nähe des Schloßgartens.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zieglerwaaren-
und
Kalkausnahme
Dienstag den 26.
und Mittwoch den
27. August bei
Trantwein, Ziegeleibesitzer.

Weinfässer

von 25—350 Liter, neue und ge-
brauchte, sind stets auf Lager und
werden zum billigsten Preise ab-
gegeben bei

And. Niedermayer,
Karlsruhe, Sommerstrich 11.

Datura,

mehrere verschiedene Exemplare, mit
zahlreichen Blüthenknospen, sind zu
verkaufen in Durlach.
Leopoldstraße 14.

Liederkrantz Durlach.

In laufender Woche finden folgende
Proben unseres Vereins statt:

Dienstag, 26. August
I. und II. Tenor in der Eglau-
schen Halle; am

Mittwoch, 27. August
Gesammt-Orchester im neuen Ver-
einslokal (Blume); am

Donnerstag, 28. August
I. und II. Baß in der Eglau'schen
Halle; am

Freitag, 29. August
Blas-Quintett im Vereinslokal
(Blume); am

Samstag, 30. August
Gesamnter Männerchor in der
Eglau'schen Halle.

Anfang jeweils 9 Uhr Abends.
Die Proben für den gemischten
Chor fallen doreist aus.

Der Vorstand.

Zur Feier des **Louis-Tages**
werden sämmtliche Namens-
brüder auf heute Abend 8 Uhr
zu einem vergnügten Abend
eingeladen ins **Gasthaus zum**
Engel.
Mehrere Louis.

Mumme, eine gesunde, kräf-
tige, womöglich
vom Lande, wird gesucht. Zu er-
fragen in der Expedition d. Bl.

Kost & Logis können zwei so-
lidge Arbeiter er-
halten
Jägerstraße 29.

Stroh, 6 bis 7 Zentner
kauft an
Bäcker Bahm, Durlach.

Für Wiederverkäufer

billigste Bezugsquelle.
beste Waare, mit
Küchenmesser, 3 Rieten, pr. Gros
Mt. 12.—, unter
einem Gros werden nicht abgegeben. Ver-
sandt gegen Einzahlung des Betrags oder
gegen Nachnahme.
Otto Kirberg, Messer- u. Waffenfabrik
in Gräfrath bei Solingen.

Sombergers
Börsen-Comptoir
in Frankfurt a. M.

empfeht sich zur promptesten Ausführung
von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per
Prämie.
Provision Eins vom Tausend.
Prospekte gratis.
Kauf und Verkauf aller Sorten
Series-Loose und **Anlehens-Loose,**
Kauf von **Madriker Loosen,** Treffer-
und Coupons und sonstigen **nothleidenden**
Effecten.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:
21. Aug. Alfred, Bat: Mathäus Sander,
Gutsbesitzer auf dem Rittnerstshof.
Gestorben:
23. Aug. Anna Mathilde, Bat. Anton
Kiene, Orgelbauer.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach